

Chiyotakai: Ewig gegen die Strömung

von Chris Gould

Die unausweichliche Folge von Chiyotakais Rücktritt, der schließlich am 13. Januar 2010 erfolgte, ist die, dass die Geschichte nicht besonders freundlich zu ihm sein wird. Chiyotakais letzter Kampf an Tag 3 des Januar-Basho 2010 hatte den schlechtestmöglichen Ausgang für ihn. Sein letzter Gegner in einer Wettkampfsituation war sein Ozeki-Kollege Kaio, dessen Stern ebenfalls am Sinken ist, der Mann also, mit dem er immer verglichen werden wird – zu seinem Nachteil. Beide Männer wuchsen in Kyushu auf, und beide werden als heimkehrende Helden gefeiert, wann immer dort ein Turnier ist. Beide Männer hatten ihren Höhepunkt in den späten 1990er und frühen 2000er Jahren, stiegen zum Ozeki auf und gewannen gelegentliche Yusho. Beide Männer wurden zusammen alt und teilen sich den Titel "verkrüppelter Ozeki". Und es könnte sein, dass beide Männer in diesem Jahr zurücktreten.

Auf den ersten Blick scheint es wenig zu geben, was die beiden unterscheidet. Aber Kaios beschämend leichter Sieg in ihrem letzten Aufeinandertreffen gibt die Basis vor, auf der die Vergleiche nach ihren Rücktritten gemacht werden. Kaio hat nicht nur fünf Yusho im Gegensatz zu Chiyotakais dreien, sondern auch eine komfortable Führung im direkten Vergleich der beiden. Noch wichtiger in den Augen fast eines jeden Sumobeobachters ist, dass er gegenüber Chiyotakai eine bessere technische Vielfalt besitzt. Ebenfalls erscheint Kaios Fähigkeit, bis weit über seinen 37. Geburtstag weiterzumachen, in Japan als kleines Wunder,

wohingegen Chiyotakais Rücktrittsalter von 33 Jahren nichts besonderes ist. Und um noch mehr Salz in die Wunden zu reiben, brachte Kaios letzter Sieg über Taikai ihm den Allzeitrekord von 808 Siegen in der höchsten Division, was auf ewige Zeiten Chiyotakais Meilenstein von 65 aufeinanderfolgenden Basho als Ozeki überschatten wird (und es gibt eine kleine Chance, dass Kaio auch das noch übertreffen könnte).

Kaio unterstreicht eindeutig den größten Kummer bei Chiyotakai: Wenn seine Fähigkeiten am Gürtel doch nur etwas besser gewesen

wären. In seinen besten Tagen waren seine Schläge die besten im Geschäft. Kombiniert mit seiner mentalen Stärke, die vom Leben auf den Straßen von Oita kam, und dem Ertragen einer unglaublich strengen Sumoerziehung war Taikai eine beeindruckende Macht, die regelmäßig die legendären Yokozuna Takanohana und Akebono besiegte. Seine Schlagduelle gegen Akebono waren einige der wildesten Momente, derer man im Sumo Zeuge werden konnte, und sie sind eine passende Illustration der Geschwindigkeit seiner Hände, seiner Entschlossenheit und seinem unglaublichen Antrieb. Es



wird auf ewig eines der größten Geheimnisse des Sumo bleiben, wie Taikai es schaffen konnte, unter der Anleitung von Kokonoe-Oyakata, dem ehemaligen Chiyonofuji und vielleicht besten Kämpfer am Gürtel in der neueren Geschichte, nicht einmal minimale Fähigkeiten am Gürtel zu entwickeln. Die Tatsache, dass er mit einer so limitierten technischen Palette so weit kam, zeigt, wie hart er war.

Taikais beeindruckende Entschlossenheit wurde von Geburt an gestärkt. Er wurde im traditionellen Sumorevier Hokkaido geboren, das bekannt ist für seine großen Sumo-Yokozuna – Chiyonofuji, Taiho und Kitanoumi, um nur drei zu nennen. Sein Babykörper musste nicht nur die körperliche Stärke haben, um mit der Kälte von Hokkaido fertigzuwerden, sondern auch die mentale Stärke, um über den Verlust seines Vaters in den ersten Monaten seines Lebens hinwegzukommen. Der Tod von Taikais Vater hatte einen Umzug nach Oita auf Kyushu zur Folge, wo Taikai wild entschlossen war, den Verlust des Vaters zu kompensieren, indem er sich im Sport hervortat und schnell eine dominante Persönlichkeit wurde, zu der andere Jungen aufblickten. Vielleicht vorhersehbarerweise ließ er sich mit den falschen Leuten ein, er wurde Rädelführer in Jugendlichengangs und geriet mehrmals mit der Polizei in Konflikt. Tatsächlich war sein Ruf so gefürchtet, dass während seiner gesamten Sumokarriere viele Bewohner von Oita nicht mit ihm warm wurden und ihn mit seinem Familiennamen ansprachen: "Hiroshima-san", dem Namen des berühmtesten Teenagerrabauken.

Sumo schien die einzige Möglichkeit, diesen fehlgeleiteten Jugendlichen auf den rechten Weg zurückzubringen und der junge Chiyotaikai meldete sich – nach Ermutigung durch seine Mutter – für die Einganguntersuchungen

im Sumo und unterschrieb beim Kokonoe-Stall. Chiyonofuji war zu Beginn sehr skeptisch, zeigte schließlich aber großes Vertrauen in diesen furchtlosen Jugendlichen und gab ihm sogar einen Ringnamen, der an seinen eigenen erinnerte. Nachdem er 1996 als 20-Jähriger in die Makuuchi gerast war, stieg Taikai im Januar 1999 zum Ozeki auf, nachdem er sein erstes Yusho in einem unvergesslichen Dreifach-Stichkampf gegen Wakanohana III gewonnen hatte.

Das erstaunlichste ist aber, dass der Ozeki, der in der Geschichte am längsten auf diesem Rang war, seinen Ozeki-Status fast im allerersten Basho auf diesem Rang verloren hätte. Durch eine Verletzung geplagt stolperte er im März 1999 zu einem 3-7 und war nicht in der Lage, im Mai anzutreten. Nur das schützende Rangsystem der damaligen Zeit, das einem Ringer erlaubte, ein Basho auszusetzen und den Rang zu behalten, ersparte ihm die Rückstufung. Nur wenige hätten sich damals vorstellen können, welche große Auswirkung diese Nicht-Rückstufung später auf die Rekordlisten haben würde.

Zwei weitere Yusho folgten – im Juli 2002 und im März 2003 – aber trotz der weitverbreiteten Hoffnungen, dass er der erste Großmeister werden würde, der von Chiyonofuji trainiert worden war, konnte Taikai nicht den letzten großen Sprung zum Yokozuna machen. Es mangelte ihm einfach an der technischen Vielseitigkeit, um ständig die Allerbesten zu besiegen, und sobald einmal die Mongolen mit ihrer neuen Art des attackierenden Sumos an die Spitze kamen, war Taikai "verschollen auf hoher See".

Wie es so vielen großen Tsuppari-Artisten passiert war, zerstörte das übermäßige Sich-Verlassen auf Stoßtechniken schließlich seine Handgelenke und Ellbogen und verletzte seine Finger schwer. Als

die 2000er Jahre voranschritten, erhöhte sich die Zahl der vorzeitigen Ausstiege und Kyujo und Chiyonofujis Schützling war in unmittelbarer Gefahr, seinen prestigeträchtigen Rang zu verlieren. Er trat schließlich mit dem ungewollten Rekord von 14 Kadoban zurück – etwas, bei dem nur Kaio Gefahr läuft, ihn zu übertreffen.

Das Jahr 2008 war das Jahr, in dem der permanente Verfall einsetzte. Im September 2007 wurde der unglückliche Taikai durch Verletzung und Krankheit zum Aussetzen gezwungen, und dann beschädigte er seinen Ellbogen zum Jahresende, als er eine Niederlage gegen Hakuho erlitt. Die Gefahren, denen ein nicht fitter Chiyotaikai ausgesetzt war, wurden im Januar 2008 offen gelegt, als er sieben Kämpfe mit nur einer Hand bestritt – und jeden verlor. Da er schon den Rekord für die meisten Basho als Ozeki geholt hatte, war dies der Punkt, an dem Chiyotaikai aufgeben hätte sollen – zum Zwecke eines freundlicheren Sumonachrufs an ihn.

Aber es scheint, dass Würde nicht seine Hauptsorge war. Seit seiner Kindheit zeigte Taikai keine Angst bei allem, was er anpackte, und er zieht einem Kampf bei weitem einem sanften Davonschleichen vor – sogar mit dem Risiko, sich selbst irreparablen Schaden zuzufügen. Wenn die Schmerzen in seinen Armen nachließen, konnten seine Tsuppari immer noch die meisten Kämpfer besiegen, und zwölf Monate lang hielt er sich mit 8-7 über Wasser und vermied beharrlich Kadoban, wenn es erforderlich war. Dann kam Osaka 2009, wo er das schlechteste Ozeki-Ergebnis der Geschichte erreichte: 2-13. Auch hier schien wieder der Rücktritt unausweichlich, aber Taikais Kampfgeist war unzähmbar und trieb ihn zu einem sehr knappen Vermeiden der Rückstufung im Mai. Leider verursachte die



zweifelhafte Art, in der er sein Comeback gestaltete – er verwandelte mit minimalem Aufwand gegen zwei Ozeki und einen starken Sekiwake ein 5-7 in ein 8-7 – irreparablen Schaden an seiner Glaubwürdigkeit.

Dieses unverdiente Kachi-Koshi legte auf grausame Weise offen, dass seine Verletzungen chronisch wurden. Und nach einem glanzlosen Juli und einem verletzungsgeplagten September verlor Taikai dann schließlich – aber unvermeidlich – im November 2009 seinen Ozeki-Rang, nachdem er ihn in jedem Basho des Jahrzehnts gehalten

hatte.

Im November 2009 war es das erste Mal, dass Taikai offen über ein Rücktrittsszenario sprach, als er sagte, dass er seinen Gürtel an den Nagel hängen würde, wenn er es nicht schaffen würde, im Januar 2010 zehn Siege zu holen – die Zahl, die für eine automatische Wiederhochstufung zum Ozeki notwendig ist. Egal wie schlimm die Dinge auch aussahen, Taikais Tatkraft war ungebrochen und gab ihm die ehrliche Überzeugung, dass er sich von seinen Verletzungen erholen und noch einmal die Form zeigen würde, die ihn für den zweithöchsten Rang

würdig machen würde. Leider setzte er sich umso länger der Gefahr aus, seine Hoffnung auf dem Dohyo zerstört zu sehen, je länger er an diesem unglaublichen Selbstvertrauen festhielt. Als Folge davon verschwanden die Gedanken an seinen schieren Kampfgeist aus den Köpfen der Öffentlichkeit und wurden durch allgemein vorherrschende Gefühle der Verachtung und der Ansicht ersetzt, dass er das Vorankommen der jüngeren Kämpfer blockierte.

Wahre Führer haben gezeigt, dass man gegen die öffentliche Meinung auf ewige Zeiten kämpfen kann. Aber kein einziger Ringer kann die erdbebengleiche Kraft des Sumoverbands umgehen. Als Chiyotaikai 2009 in einem weiteren Fukuoka-Basho die Zuschauerzahlen nicht erhöhen konnte, wurde klar, dass sein geschundener Körper nur noch wenig für das Marketing taugte. Die Bewohner Fukuokas wollten ihn nicht einfach nur sehen; sie wollten ihn siegen sehen. Ein größeres Problem war Chiyotaikais Kadoban-Sammlung und die Fähigkeit, den Ozeki-Rang trotz unzähliger schwacher Niederlagen zu halten, was den Sumoverband dazu brachte, das gesamte Kadoban-System in Frage zu stellen.

Vor die Wahl gestellt, ob man Druck auf das System oder auf einen Ozeki ausübt, verstärkte der Sumoverband den Druck auf Chiyotaikai und forderte höhere Standards von ihm. Taikai wusste, dass diese höheren Standards außerhalb seiner Reichweite lagen und verlor vor dem Januar-Basho 2010 rund zehn Kilogramm – als ob er sich auf den Rücktritt vorbereiten würde, ohne in einen einzigen Kampf zu gehen. Schließlich lernte er als Teenager und als Ozeki: In Japan gewinnt immer das System. Aber bei Gott, er hat sich einen hervorragenden Kampf mit ihm geliefert.